

# Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 13, 30. April 2013

## IWF sieht die Entwicklungsländer weiterhin auf gutem Kurs

Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, [research@kfw.de](mailto:research@kfw.de)

Der IWF legt zweimal jährlich seinen umfassenden *World Economic Outlook* (WEO) vor. In der öffentlichen Diskussion finden diese IWF-Analysen weitgehend nur hinsichtlich der Krisenherde in den Industriestaaten Beachtung. Der aktuelle WEO enthält aber auch wichtige Aussagen zu den Entwicklungs- und Schwellenländern (EL/SL).

### Robuste EL/SL-Konjunktur

Das BIP-Wachstum der EL/SL ist weiterhin erheblich stärker als das der Industriestaaten. Damit bleiben die EL/SL auch 2013/14 globaler Konjunkturmotor (siehe Grafik). Zwar bestehen regionale Unterschiede, dennoch kann von einem breiten EL/SL-Aufschwung gesprochen werden. Das beeindruckende Wachstum in *Developing Asia* (7–10 % p. a.) setzt sich fort. Im Zentrum steht China, das 2013/14 mit jeweils 8 % wachsen dürfte, was der IWF als „healthy pace“ positiv bewertet. Hinter Asien verdient als Region Nummer zwei ebenso Subsahara Afrika (SSA) besondere Beachtung (5 % p. a.). Dahinter rangieren die Länder in Nordafrika / Nahost, Lateinamerika, GUS sowie Osteuropa, die vielfach stark mit den Industriestaaten verflochten sind und deren Konjunkturschwäche spüren bzw. in denen Sonderfaktoren wie etwa die Arabellion besonders zu Buche schlagen. Jedoch ist das Wachstum auch in diesen Regionen durchweg höher als in den Industriestaaten.

Insgesamt sieht der IWF sogar Anlass, vor Überhitzung in den EL/SL zu warnen. So sollten die EL/SL jetzt ihre fiskalischen Puffer wieder auffüllen. Außerdem sind sie weiterhin aufgefordert grundlegende Strukturprobleme anzugehen (Infrastrukturdefizite, Subventionen etc.). Dies gilt auch für viele der hoch gelobten

Schwellenländer, deren Entwicklung derzeit stark enttäuscht (z. B. Brasilien, Indien).

Die wichtigsten weltwirtschaftlichen Risiken resultieren weiterhin aus der Schuldenkrise im Euroraum sowie den Fiskalproblemen in den USA und Japan. Dies sowie die stark expansive Geldpolitik der Industriestaaten beeinflussen natürlich auch die EL/SL.

### Inflation, Rohstoffpreise, außenwirtschaftliche Ungleichgewichte

Die Weltmarktpreise für Nahrungsmittel und Energie (Öl) waren in letzter Zeit stabil bzw. leicht rückläufig. Daran wird sich laut IWF 2013/14 wenig ändern. So sieht der IWF für die EL/SL auch einen leichten Rückgang der Inflation, wobei das Inflationsniveau von durchschnittlich rd. 6 % allerdings noch zu hoch ist. Die außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte sind seit 2008 erfreulicherweise kleiner geworden, wozu auch China maßgeblich beigetragen hat. Dieses Thema ist als globaler Problemkomplex aber keineswegs vom Tisch.

### Besonderes Lob des IWF für Low Income Countries (LIC)

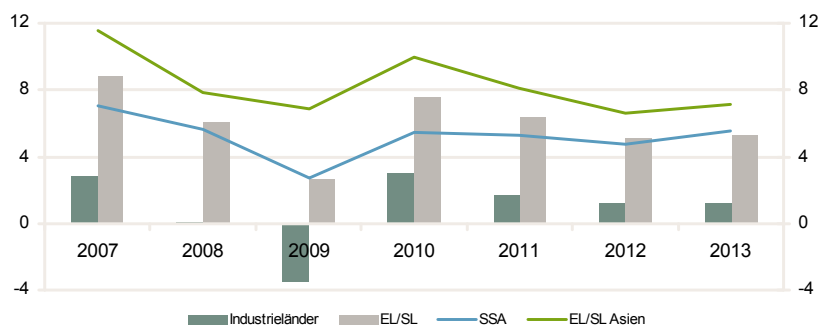
Der IWF widmet den LIC im WEO ein

Sonderkapitel und attestiert ihnen einen erfreulichen Wirtschaftsaufschwung in den letzten zwei Dekaden. Dabei ist dieser Aufschwung nicht wie in früheren Jahren vielfach „auf Sand gebaut“. Früher hatten Länder oft mit manipulierten Wechselkursen, inflationärer Geldpolitik und exzessiven Budgetdefiziten fragwürdige und nicht nachhaltige Impulse gesetzt. Stattdessen ernten die LIC jetzt die Früchte deutlicher Reformfortschritte. Die Wegstrecke hin zum Testat „Good Governance“ ist allerdings noch weit.

### Globale Gewichtsverlagerung setzt sich fort

In längerfristiger Betrachtung haben sich beeindruckende weltwirtschaftliche Veränderungen ergeben. So stieg seit 1995 der EL/SL-Anteil am Welt-BIP von 18 auf 38 %, und an den Weltexporten von 28 auf 43 %. Zwar ist dies insbesondere den dynamischen und großen Schwellenländern, allen voran China, zu verdanken. Dennoch ist in der Gesamtheit der EL/SL eine zunehmende weltwirtschaftliche Integration zu beobachten. Damit ist allerdings auch die externe Verletzbarkeit gestiegen. Der IWF bestätigt dies, stellt dem allerdings zwei positive Aspekte entgegen. Erstens verliert für die EL/SL der Handel mit den (schwächeren) Industriestaaten an Bedeutung, besonders dynamisch entwickelt sich der Süd-Süd-Handel. Und zweitens dominiert in den EL/SL ungeachtet ihrer Exporterfolge die Binnennachfrage. Dies gilt im Übrigen auch für Schwellenländer wie etwa Brasilien, Indien und auch China. ■

### Grafik: Reales Wachstum (in Prozent)



Quelle: IWF: WEO, [www-database](http://www-database)